



Nationales Sportanlagenkonzept swiss unihockey

Version 1.0 2015

Genehmigt durch den Sportausschuss: 14. Januar 2015

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis.....	2
Abbildungs- und Tabellenverzeichnis	3
1 Ausgangslage.....	4
1.1 Bedeutung der Sportanlagen in der Gesamtstrategie.....	4
2 Events.....	6
2.1 Nationale Events.....	6
2.2 Internationale Events	7
3 Ausbildung.....	8
3.1 Trainerausbildung	8
3.2 Schiedsrichterausbildung	8
4 Auswahlen	9
4.1 A-Auswahlen.....	9
4.2 U-Auswahlen.....	9
5 Analyse aktueller infrastruktureller Ressourcen.....	10
6 Konzeptionierung zukünftiger infrastruktureller Ressourcen.....	12
6.1 Nationale Leistungszentren	12
6.2 Regionale Trainingsbasen.....	14
6.3 Lokale Stützpunkte.....	15
6.4 Wettkampfanlagen.....	16
6.5 Mobile Sportanlagen	16
6.6 Referenzprojekte	17
7 Reflexion und Ausblick.....	18
Anhang	19

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Abb. 1: Aufteilung in drei geographische Schwerpunkte.....	12
Abb. 2: Aufteilung in sieben Regionen	14
Tab. 1: Mögliche nationale Standorte.....	13
Tab. 2: Mögliche regionale Standorte.....	15
Tab. 3: Mögliche Wettkampf-Standorte	16

1 Ausgangslage

Dieses Konzept ist ein separates Dokument, welches sich allerdings stark auf das Leistungssport- wie auch das Nachwuchskonzept von swiss unihockey stützt. Es legt einerseits dar, welche Anlagen der nationale Unihockey-Verband in der Gegenwart für welche Zwecke und mit welchen finanziellen Mitteln wie auch personellen Ressourcen nutzt (IST-Zustand). Dabei werden laufende Benützungsverträge im Zusammenhang mit NASAK¹ berücksichtigt und allfällige aus Sicht des Verbandes ungenügende bauliche oder betriebliche Situationen erläutert. Andererseits zeigt dieses Konzept auf, welche Anlagen (Zweck, Eigenschaften, Lage) zusätzlich benötigt werden und wie swiss unihockey diese personell und finanziell zu betreiben gedenkt (SOLL-Zustand).

1.1 Bedeutung der Sportanlagen in der Gesamtstrategie

Die Sportanlagen bzw. die aktuelle und die zukünftige Sporthallen-Situation vom nationalen Unihockey-Verband haben in seiner Gesamtstrategie eine grosse Bedeutung. Dies insbesondere deshalb, weil sich die Sportart in den letzten 25 Jahren quantitativ (bzgl. Lizenzierten-Anzahl) und qualitativ (bzgl. Schnelligkeit) enorm entwickelt hat. Diese Entwicklung wird durch die nachfolgenden aktuellen Fakten belegt:

Quantitative Fakten

- Drittgrösste Team-Spielsportart der Schweiz (hinter Fussball und Volleyball; gemessen an der Lizenzierten-Anzahl)
- 450 Vereine, 2'100 Mannschaften, 30'000 lizenzierte Spieler
 - Kleinfeld: 1'470 Mannschaften, ca. 20'000 Spieler, 10 Spielklassen
 - Grossfeld: 630 Mannschaften, ca. 10'000 Spieler, 10 Spielklassen
- 18'600 Meisterschaftsspiele pro Jahr (über 500 pro Wochenende)
 - 39 Ligen
 - 2'500 Einzelspiele
 - 4'000 Spieltage²
- Schülermeisterschaften³ mit über 50 kantonalen Turnieren und einem Finalturnier (15'000 Kinder pro Jahr; über 1'000 Kinder am Final-Wochenende)
- Sechs bis acht Jugend-Camps pro Jahr (jeweils eine Woche mit 30 Teilnehmenden)
- 17 offizielle Auswahlmannschaften von swiss unihockey
 - Zwei A-Nationalmannschaften
 - Zwei U-19-Nationalmannschaften
 - Drei U-17-Regionalmannschaften
 - Zehn U-15-Regionalmannschaften
- Rund 1'500 Schiedsrichter

¹ Das Nationale Sportanlagenkonzept (NASAK) ist ein Konzept des Bundesgesetzes über die Raumplanung (Art. 13) und damit ein Planungsinstrument, welches bezweckt, die Grundlagen für Finanzhilfen des Bundes an Sportanlagen zu schaffen, sofern diese Anlagen für die nationalen Verbände von nationaler Bedeutung sind.

² An diesen Spieltagen wird in der Turnierform gespielt, d.h. es finden mehrere Spiele am selben Tag statt.

³ Durch den Namenssponsor Rivella werden diese sog. „Rivella-Games“ unterstützt.

Qualitative Fakten

- Von September bis April saisonal stattfindende Meisterschaft
- Starke Positionierung im Schüler- und Jugendsport⁴
- Starke Verankerung in ländlichen Regionen und in städtischen Agglomerationen
- Grosse Verbreitung in der Deutschschweiz mit erheblichem Wachstumspotential in der West- und Südschweiz

Die oben genannten Fakten verdeutlichen die bestehenden Herausforderungen, dieser Sportart den nötigen Raum bzw. die notwendigen Ressourcen zur Verfügung zu stellen, damit sich diese optimal weiterentwickeln kann. In diesem Zusammenhang wird im Folgenden die aktuelle Sporthallen-Situation von swiss unihockey aufgezeigt, die Bedürfnisse definiert und entsprechende Lösungsmöglichkeiten dargestellt. Dabei ist zwischen zwei Ebenen zu unterscheiden: Einerseits besteht die Verbandsebene, die v.a. Events wie die Cupfinals, Länderspiele, Jugendcamps, Finaltage der Schülermeisterschaften etc. wie auch die Ausbildung der Trainer und Schiedsrichter sowie die Auswahlen beinhaltet. Andererseits ist die Vereinsebene mit dem Trainingsbetrieb, Vorbereitungsspielen und -turnieren sowie den Meisterschaftsspielen gemeint. In diesem Konzept liegt der Fokus in erster Linie auf der Verbandsebene.

Um die benötigten infrastrukturellen Anlagen zu verdeutlichen, wird nachfolgend eine kleine Zusammenfassung der aktuellen Verbandsanlässe (national wie international) und Lehrgänge (Trainer, Schiedsrichter, Auswahlen) aufgezeigt.

⁴ Das durchschnittliche Alter eines Unihockey-Spielers liegt bei ca. 20 Jahren.

2 Events

In diesem Kapitel werden die nationalen und internationalen Events von swiss unihockey kurz vorgestellt.

2.1 Nationale Events

Es werden nachfolgend die nationalen Unihockey-Events aufgeführt.

Cupfinals

swiss unihockey als nationaler Verband ist der Veranstalter der alljährlichen Unihockey Cupfinals. Die Eintagesveranstaltung fand während den letzten Jahren stets in der Bundeshauptstadt, in der Sporthalle Wankdorf in Bern, statt. Am Tag der Cupfinals, meist Ende Februar/anfangs März, messen sich die besten Klein- und Grossfeldcupteams der Damen und der Herren.

Die Cupfinals haben sich in den letzten Jahren als grösster regelmässig stattfindender nationaler Unihockey-Event etabliert. Jährlich pilgern tausende von Unihockey-Fans in die Sporthalle Wankdorf in Bern und bringen den jeweils ausverkauften Hexenkessel zum Kochen.

Superfinal

Ab der Saison 2014/2015 wird die Best-Of-7-Serie der Herren bzw. die Best-Of-5-Serie der Damen der jeweiligen Playoff-Finals durch einzelne Finalspiele ersetzt. Ziel dieser Modus-Änderung ist es, dem Unihockey mit einem Gross-Event national mehr Aufmerksamkeit zu verleihen, insbesondere durch eine grössere mediale Präsenz. Geplant ist z.B. eine Live-Übertragung der Finals. Austragungsort 2015 ist die Kolping Arena in Kloten mit max. 7624 Zuschauerplätzen.

U17-Trophy

Da auf der Stufe U17 aus finanziellen Aspekten und mangels Gegnern fast keine internationalen Vergleiche stattfinden, wurde die U17-Trophy (vormals CONCORDIA League) ins Leben gerufen um den Nachwuchsspielern Wettkampfpraxis und Vergleichsmöglichkeiten zu geben. Die U17 Regionalauswahlen treffen sich viermal pro Jahr zur U17-Trophy (internationaler Termin November, 2. Januar, internationaler Termin Februar und internationaler Termin April). Pro Spieltag spielt jeder gegen jeden. Über die vier Spieltage hinweg wird ein Turniersieger erkoren.

U15-Trophy

Die U15 Regionalauswahlen treffen sich am ersten Wochenende im Mai jeweils zur U15 Regionalauswahl-Trophy. Das Turnier mit aktuell zehn teilnehmenden Regionalauswahlen ist ein Höhepunkt zum Saisonabschluss für die Nachwuchsspieler. Auch hier stehen Wettkampfpraxis und Vergleichsmöglichkeiten mit anderen Auswahlteams an erster Stelle.

Finalturnier Schülermeisterschaften

Über rund 50 kantonale Ausscheidungsturniere qualifizieren sich die Teams für die Finaltage, an welchen sie gegen Mannschaften aus anderen Kantonen um den Schüler-Schweizermeistertitel spielen. Teilnahmeberechtigt sind Schülerinnen und Schüler von der 5. bis 9. Klasse; Titel gibt es an den zweitägigen Finals in insgesamt sieben Kategorien zu gewinnen. Knapp 1'000 Schüler in 140 Teams reisen dazu jedes Jahr nach Aarau (ab 2015 nach Zofingen). Attraktionen wie ein Penaltyschiessen mit Spielern der Nationalmannschaft oder eine Schussmessanlage verleihen dem Anlass nebst den über 350 Spielen einen würdigen Rahmen. Veranstalter der Finals ist swiss unihockey in Zusammenarbeit mit lokalen Ausrichtern sowie dem Hauptpartner Rivella.

Jugend-Camps

swiss unihockey veranstaltet jährlich fünf Summer Camps und zwei Christmas Camps. Zu den Camps zugelassen sind lizenzierte Juniorinnen und Junioren im Alter von 10 bis 18 Jahren. Während einer Woche werden pro Camp ca. 50 Kinder und Jugendliche durch Nationaltrainer, Nationalliga-Coaches sowie aktiven Nationalliga-Spielerinnen und -Spielern betreut und in ihrer Sportart weitergebracht. Das Leiterteam verfolgt das Ziel, die technischen, spielerischen und taktischen Fertigkeiten der Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu fördern und zu verbessern. Die Camps ermöglichen es den Trainern, die Spielerinnen und Spieler über mehrere Tage zu betreuen und so individuell auf deren Stärken und Schwächen einzugehen. Das Programm umfasst nebst dem Unihockeysport auch Möglichkeiten zur Regeneration und polysportiven Aktivitäten. Die medizinische Betreuung wird von Physiotherapeuten übernommen.

2.2 Internationale Events

Es werden nachfolgend die internationalen Unihockey-Events aufgeführt.

Länderspiele

In unregelmässigen Abständen finden in der Schweiz Freundschaftsländerspiele statt. Für die Teams, Spieler und Staff dienen diese Spiele als Standortbestimmung im internationalen Vergleich und sind zudem eine willkommene Möglichkeit sich vor eigenem Anhang zu präsentieren. swiss unihockey kann mit der Organisation dieser Anlässe die Sportart Unihockey nachhaltiger in der Sportszene Schweiz positionieren.

Euro Floorball Tour

2005 wurde die EFT, ein Stelldichein der vier besten Nationalteams der Welt (Schweden, Finnland, Tschechien und der Schweiz) als Nachfolge des Founders-Cups ins Leben gerufen. Seither treffen sich die Damen und die Herren zweimal pro Jahr – im April und im November – zu dieser Freundschafts-Turnierserie. Im April spielen jeweils nur die A-Auswahlen gegeneinander, im November nehmen auch die U19-Auswahlteams am Turnier teil. Die Zuschauer kommen an dieser Turnierserie in den Genuss von insgesamt sechs resp. zwölf Spielen der Top-4-Nationen. Der Gastgeber wechselt innerhalb der vier Nationen alternierend.

Champions Cup

Der Champions Cup ist die Champions League des Unihockeys. Der Wettbewerb der besten europäischen Unihockey-Vereine wird an einem fünftägigen Turnier entschieden. Der Champions Cup ist der Nachfolger des Euro Floorball Cups und ging im 2014 zum vierten Mal in dieser Form über die Bühne, diesmal in der Zürich.

Weltmeisterschaften

Die Unihockey Weltmeisterschaften werden vom Internationalen Verband, der International Floorball Federation (IFF), vergeben. In den ungeraden Jahren wird im Mai die Herren U19-Weltmeisterschaft sowie Damen A-Weltmeisterschaft im Dezember durchgeführt. In den geraden Jahren findet jeweils im Mai die Damen U19-Weltmeisterschaft sowie im Dezember die Herren A-Weltmeisterschaft statt. An einer Weltmeisterschaft nehmen sechzehn Teams teil. Alle Nationalteams, ausser demjenigen des Organisers, müssen sich an einem Qualifikationsturnier im Vorfeld für die A-Weltmeisterschaft qualifizieren.

3 Ausbildung

Unter Ausbildung wird einerseits die Trainerbildung, andererseits die Schiedsrichterausbildung verstanden. Da beide Bereiche infrastrukturelle Ressourcen benötigen, gehören sie ebenfalls in die konzeptionellen Überlegungen der Anlagen im Unihockeysport.

80% der Trainerkurse und rund 10% der Schiedsrichterkurse bestehen aus mehrtägigen Kursen (zwei bis fünf Tage). Die Kurs-Saison in den beiden Bereichen (Trainerbildung und Schiedsrichterausbildung) findet vorwiegend zwischen April und Oktober statt. Dabei existieren für beide Zielgruppen nationale sowie regional verteilte Angebote.

3.1 Trainerausbildung

Trainer sind die entscheidenden Schlüsselfiguren für die Weiterentwicklung der Spieler und somit der Sportart selber. swiss unihockey ist bestrebt, allen Trainern die bestmögliche Unterstützung zu bieten. In Zusammenarbeit mit J+S bietet swiss unihockey qualitativ hochstehende Aus- und Fortbildungskurse⁵ für Unihockeytrainer an, die sich auf Erkenntnissen der Wissenschaft und neusten Entwicklungen orientiert. Die Ausbildungsstruktur⁶ gewährleistet

- dass jede Stufe der Ausbildung abgedeckt wird (Grundausbildung bis Spezialisierung)
- eine einheitliche Unihockeysprache
- dass der richtige Trainer auf der richtigen Stufe eingesetzt wird
- einen erleichterten Zugang für ehemalige Spieler und Quereinsteiger

3.2 Schiedsrichterausbildung

Jährlich werden rund 1'700 Schiedsrichter, Observer und Instruktoren sowie über 250 Spielsekretäre von swiss unihockey in über 100 Kursen ausgebildet. Die Schiedsrichterausbildung ist unterteilt in die Ausbildung Spitzen-Schiedsrichter und in die Ausbildung Breiten-Schiedsrichter.

Rund 40 Instruktoren werden gegenwärtig in Melchtal ausgebildet (zweitägiger Kurs, jeweils Anfang Mai).

Ungefähr 120 Spitzen-Schiedsrichter (Nationalliga Grossfeld, Förderkader, Spitze Kleinfeld) sowie dazugehörige ca. 50 Observer werden gegenwärtig in Nottwil ausgebildet (zweitägiger Kurs; jeweils Ende Juni). Weitere ca. 120 Schiedsrichter der obersten Leistungsstufe sowie dazugehörige ca. 10 Observer werden gegenwärtig an zwei Kurstagen in Olten ausgebildet (eintägige Kurse; jeweils Mitte und Ende August). Rund 1'500 Breiten-Schiedsrichter werden gegenwärtig an sieben verschiedenen Standorten regional ausgebildet (je nach Kursstufe dauern die Kurse zwischen einem halben Tag und zwei Tagen; jeweils ab Mitte Mai bis Ende Juni).

Jährlich finden vier bis fünf Kurse für jeweils gegen 20 neue Spielsekretäre statt (zweiteilige regional stattfindende Abendkurse; ab Mitte August bis Anfang September). Jedes zweite Jahr finden sieben bis neun Wiederholungskurse für jeweils gegen 20 bisherige Spielsekretäre statt (einteilige regional stattfindende Abendkurse; ab Mitte August bis Anfang September).

⁵ In Zusammenarbeit mit den kantonalen J+S-Ämtern sowie J+S-Schweiz finden jährlich gegen 70 [J+S-Kursangebote](#) mit 1'500 Teilnehmenden statt (jährlich über 10'000 Teilnehmertage).

⁶ Die [Ausbildungsstruktur](#) ist pyramidenförmig aufgebaut und wurde den Bedürfnissen der Trainerinnen und Trainern angepasst.

4 Auswahlen

Die Leistungsmannschaften vom nationalen Verband haben sich in den letzten Jahren stark entwickelt. Basierend auf der Strategie von swiss unihockey wird durch professionelle Arbeit auf und neben dem Spielfeld, in Zusammenarbeit mit wichtigen Partnern (Vereine, Swiss Olympic, BASPO, Sponsoren, Ausrüster, etc.) die Grundlage geschaffen, dass sich alle 17 Auswahlmannschaften stets weiterentwickeln und auch in Zukunft auf allen Stufen eine international führende Rolle einnehmen können. Dabei bleibt es das oberste Ziel, den Schweizer Unihockey-Sport auf internationaler Ebene gegenüber den anderen Top-Nationen behaupten zu können. Im weiteren unterstützt swiss unihockey zudem die aktive Mitarbeit im internationalen Verband IFF sowie die direkte Aufbauhilfe der Nachbar-Nationen, wovon langfristig gesehen sämtliche eidgenössischen Auswahlmannschaften nachhaltig profitieren werden

4.1 A-Auswahlen

Die beiden A-Auswahlen (Damen und Herren) sind Resultat-Mannschaften, die jeweils Medaillenränge an Weltmeisterschaften sowie weitere Erfolg an internationalen Turnieren (u.a. Euro Floorball Tour) anstreben. Die entsprechende spielerische, athletische und mentale Ausbildung gemäss Philosophie der Staff der A-Nationalmannschaften richtet sich diesen Zielen aus.

Grundsätzlich kann über die letzten Jahre ein positives Fazit gezogen werden, wenn auch auf der A-Nationalmannschaftsstufe die hohen Resultatziele an den vergangenen internationalen Anlässen nicht vollständig erreicht wurden. swiss unihockey ist überzeugt, dass daraus die notwendigen Schlüsse gezogen und entscheidende Massnahmen (Trainerwechsel, Anpassung der Turnier-Spielphilosophie, Erhöhung der Trainingstage, etc.) ergriffen wurden.

4.2 U-Auswahlen

Die 15 U-Auswahlen von swiss unihockey sind Entwicklungsmannschaften und haben das Ziel, die jungen Spielerinnen und Spieler auf den Leistungssport und die Einsätze in den A-Nationalmannschaften vorzubereiten. Die Athleten durchlaufen dabei die kantonalen U15-Auswahlen, danach die regionalen U17-Auswahlen und anschliessend die nationalen U19-Auswahlen. Vielen Spielern im Übergangsalter wird der Anschluss an die nationale Auswahl zudem durch das Studenten-Nationalteam ermöglicht.

Der Übergang von der Nachwuchs- zur Elitekategorie stellt auch im Unihockey eine grosse Herausforderung dar. Die direkte Ausbildungszeit durch den Verband beschränkt sich auf die Lehrgänge der Auswahlmannschaften und ist im Verhältnis zum Ausbildungsumfang in den Vereinen kurz. Aus diesem Grund ist es swiss unihockey ein grosses Anliegen, die Ausbildungsvoraussetzungen in den Vereinen deutlich zu verbessern.

5 Analyse aktueller infrastruktureller Ressourcen

Eine detaillierte Analyse⁷ hat ergeben, dass swiss unihockey durch die in den letzten Jahren (in den vorangehend erläuterten Bereichen Events, Ausbildung und Auswahlen) gestiegenen Anforderungen an Grenzen gestossen ist: Der Verband nutzt gegenwärtig über 40 unterschiedliche Sportanlagen (z.T. notgedrungen); total sind es weit über 50 Anlagen, um nebst dem sportlichen Geschehen auch die erforderlichen kollaborativen Management-Funktionen wahrnehmen zu können.

Die Wahl der infrastrukturellen Anlagen entspricht keiner detaillierten Systematik, sondern eher verfügbaren und finanzierbaren Möglichkeiten und damit einer z.T. geographischen Zerstreuung. Kontingente und subventionierte Benützungsverträge sind nur selten im Einsatz. Es ist daher zu vermuten, dass der Verband an strategisch konsolidiert ausgewählten Anlagen idealere Konditionen erhalten würde.

Um Events nach den heutigen modernen (und bei grösseren Anlässen häufig vom internationalen Verband IFF und von den TV-Gesellschaften verlangten) Standards durchführen zu können, ist der Verband an den vorhandenen Anlagen z.T. gezwungen, jeweils bis zu einem gewissen Grad organisatorisch aufwendige Improvisationen zu tätigen, was jedes Mal teuer und langfristig gesehen suboptimal ist.

Um Kurse im Ausbildungsbereich durchzuführen, werden insbesondere Aulen, grosse Seminarräume, kleinere Räume für Gruppenarbeiten und Sporthallen benötigt (letzteres v.a. in der Trainerausbildung). Der diesbezüglich anfallende organisatorische Aufwand, geeignete verfügbare Anlagen zu finden, ist jeweils relativ hoch.

Im Bereich Auswahlen ist es schwieriger geworden, für alle Auswahlmannschaften ideale Trainingsbedingungen⁸ zu finden (Mangel einer „Home-Basis“): So steckt auch hier ein grosser organisatorischer Aufwand hinter der Planung aller Auswahlaktivitäten. Mit über 200 Trainingstagen pro Jahr hat der Verband eine gute Verhandlungsbasis, um mittelfristig bessere Konditionen zu erhalten. Die Entwicklung der Auswahlen spricht eine deutliche Sprache: Tendenziell wird es zukünftig mehr Aktivitätstage und mehr Auswahlmannschaften geben (betrifft v.a. die U15 wie auch die allfälligen U13 und U17-Damen). Die festgelegte Nachwuchsförderung beinhaltet eine notwendige Erhöhung der Trainings- und Wettkampfzeit (vgl. Rahmentrainingsplan im Nachwuchskonzept).

Die internationalen Entwicklungstendenzen lassen erkennen, dass die internationale Spitze in den letzten Jahren breiter geworden ist: Neben den vier Top-Nationen (Schweden, Finnland, Tschechien und Schweiz) haben v.a. osteuropäische Länder (u.a. Lettland, Estland, Slowakei) sehr grosse Fortschritte gemacht. Gemäss internen Analysen ist festzustellen, dass auf internationaler Ebene der Aufwand gestiegen ist.

Um die Ausbildungsvoraussetzungen in den Vereinen zu verbessern (vgl. Unterkapitel 4.2) und damit qualitativ hochstehende Arbeit leisten zu können, sind nebst finanziellen und personellen Ressourcen auch infrastrukturelle Fortschritte notwendig. Die Nutzer nationaler Wettkampfstätten haben diesbezüglich gegenwärtig unterschiedlichste Herausforderungen zu überwinden:

- Grosser Kampf um Hallenzeiten (Trainings und Spiele): Hallenzeiten gelten als limitierender Faktor für die Weiterentwicklung.
- Fehlende oder ungünstige Trainingszeiten (teilweise bis nach 23 Uhr): Dadurch ist keine Professionalisierung auf der Leistungsstufe möglich (Mannschaften trainieren in öffentlichen Anlagen oder Schulhallen und können meist erst ab 17 Uhr bzw. nach Ende der Schulzeit trainieren).
- Rahmentrainingspläne gemäss Nachwuchskonzept können nicht umgesetzt werden, da die Infrastrukturen nicht zur Verfügung stehen.
- Teilweise bestehen Wartelisten in den Vereinen, weil die Nachfrage von Seiten Spielern gestiegen ist, die Vereine aber nicht mehr Trainingszeiten erhalten.

⁷ Die Detail-Analyse gegenwärtig benutzter Anlagen ist dem Anhang zu entnehmen.

⁸ Es sind zu wenige geeignete Trainingsorte (Sporthallen, Verpflegung, Unterkunft) vorhanden; z.T. fehlt die notwendige Infrastruktur (bspw. Unihockey-Banden). Die Anzahl möglicher Buchungsdaten für Spiele, Lehrgänge, Selektionen etc. ist häufig beschränkt.

- Anlagen sind während Schulferien und Feiertagen (zu) oft geschlossen.
- Die Entwicklung des Unihockeysports (es werden vermehrt U-Ligen geschaffen) geht hingegen Richtung Grossfeld (20x40m), für welches Dreifachhallen benötigt werden (aktuelle Beispiele: Offizielle Einführung der Herren-U14, Weiterführung der Damen-U17-Projektmeisterschaft).
- Durch die saisonale Meisterschaft (September bis April) besteht während relativ kurzer Zeit eine sehr hohe Auslastung.

Viele Wettkampfhallen sind für die Meisterschaft oder Events ungeeignet.

6 Konzeptionierung zukünftiger infrastruktureller Ressourcen

Die im vorangehenden Kapitel aufgeführten Problemzonen zeigen auf, dass swiss unihockey zukunftssträchtige nachhaltige infrastrukturelle Lösungen zu suchen und zu finden hat, wenn das Ziel weiterverfolgt werden soll, den Sport weiterzuentwickeln und international mitzuhalten. Aus diesem Grund wird nachfolgend aufgezeigt, wie der Verband konzeptionell die genannten Anforderungen infrastrukturell abzudecken gedenkt, um insbesondere die Situationen bzgl. Trainings- und Ausbildungsstätten konsolidiert zu verbessern.

6.1 Nationale Leistungszentren

Drei nationale Leistungs- bzw. Ausbildungszentren von nationaler Bedeutung sollen geographisch und strategisch in der ganzen Schweiz verteilt werden und für die Auswahlen und die Ausbildung (Trainer und Schiedsrichter) von swiss unihockey genutzt werden können. Die Zentren können sich ergänzen und müssen nicht überall über dieselben infrastrukturellen Möglichkeiten verfügen (bspw. kann in Magglingen vorwiegend Leistungsdiagnostik sowie Zusammenarbeit mit Forschung und Entwicklung und andernorts hauptsächlich Ausbildungs- und Nachwuchsarbeit ermöglicht werden).

Die Anforderungen, die an ein nationales Leistungszentrum gestellt werden, entsprechen einer möglichst „idealen Infrastruktur“, die den Namen „modernes Kompetenzzentrum für das Leistungsunihockey“ verdient. Im weiteren sprechen für ein nationales Leistungszentrum die folgenden Argumente:

- Home-Basis für Auswahlen mit Unihockey-spezifischer Infrastruktur
- Erste Priorität bei der Terminplanung und bessere Konditionen (Kosteneinsparungen)
- Professionelles Image
- Generierung von Wissen für die Vereine

In der Schweiz kann die Sportart Unihockey geographisch in drei auf nachfolgender Abbildung ersichtlichen Schwerpunkt-Regionen West, Mitte und Ost unterteilt werden:

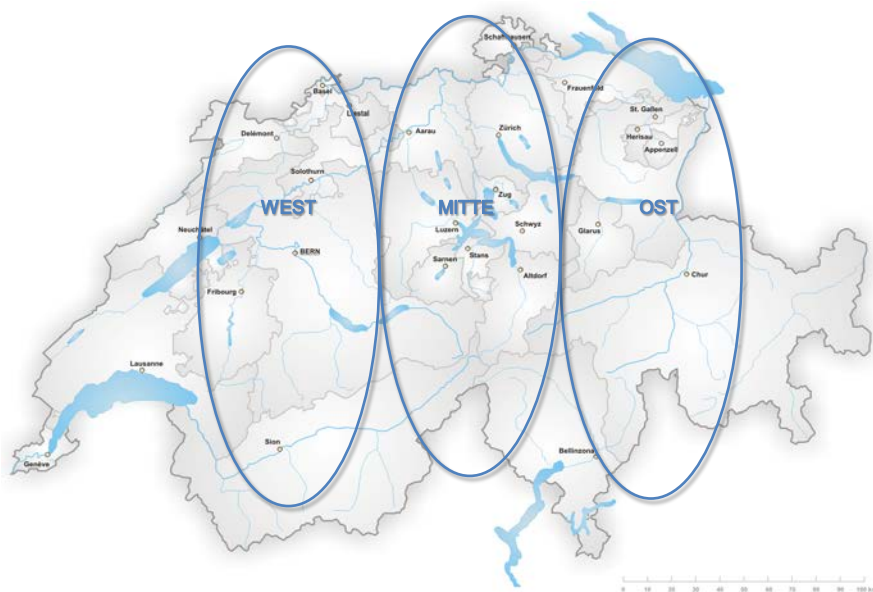


Abb. 1: Aufteilung in drei geographische Schwerpunkte

Bei den nationalen Anlagen von nationaler Bedeutung ist grundsätzlich zwischen nationalen Wettkampf- und/oder Trainingsstätten zu unterscheiden. Angestrebt werden drei nationale Trainingszentren. Nebst dem im Westen gesetzten Standort Magglingen sind die Zentren in den Regionen Mitte und Ost gegenwärtig noch zu besetzen. Die in nachfolgender Tabelle aufgeführten Standorte sind denkbar (nicht abschliessend): In der Deutschschweiz geographisch gelegene und insbesondere mit öffentlichem Verkehr gut erreichbare Standorte sind dabei jeweils zu priorisieren.

Tab. 1: Mögliche nationale Standorte

Anlagen	Region		
	West	Mitte	Ost
Festgelegte Anlagen	Magglingen	Offen	Offen
Geplante in Frage kommende Anlagen		Kriens	Landquart
		Siggenthal	
		Sursee	
		Winterthur	

Es bestehen die folgenden infrastrukturellen, ressourcen- sowie sportbezogenen Anforderungen an einen nationalen Standort (die Abfolge der Aufzählung entspricht jeweils der Reihenfolge der Wichtigkeit):

Infrastrukturelle Anforderungen

- Zwei Spielfelder bzw. mind. ein Gross- und ein Kleinfeld
- Unihockey-Boden mit fixen Unihockeyfeld-Markierungen bzw. Möglichkeit, einen mobilen Unihockey-Boden vor Ort zu lagern
- Gute ÖV-Erschliessung
- Inhouse-Restaurationsbetrieb
- Übernachtungsmöglichkeiten für mind. zwei Mannschaften (mind. 60 Betten)
- Kraftraum für Mannschaftssport
- Theorie- und Schulungsräumlichkeiten
- Trainerbüro

Ressourcenbezogene Anforderungen

- Der Sportart Unihockey wird bei der Planung die erste Priorität eingeräumt
- Kostengünstige Konditionen (Kontingente oder mind. „einheimische“ Tarife)
- Trainingslehrgänge und Selektionen pro Standort
 - Camps, WK, WM-Vorbereitung, etc.: 6-7 Lehrgänge à 3-6 Tage mit jeweils zwei Teams
 - Eine Selektion à 1-3 Tage
- Aus- und Weiterbildung für Trainer und Schiedsrichter
 - Einzelne Wochen-Kurse, 1-2 Module à 1-3 Tage
- Grundlagen für Leistungsdiagnostik
 - 1-3 Test-Tage für Auswahlspieler

Sportbezogene Anforderungen

- Unihockey-Kultur in der Region
- Zusammenarbeit mit Sportwissenschaft (Forschung und Entwicklung)
- Möglichkeit zur Rehabilitation
- Alternative Sportmöglichkeiten (Fussballplätze, Eisfeld, Hallenbad, ...)

6.2 Regionale Trainingsbasen

Kurzfristig fünf (Deutschschweiz) bis mittelfristig sieben (inkl. Tessin und Romandie) regionale Trainingsbasen – ebenfalls von nationaler Bedeutung – sollen geografisch und strategisch in der ganzen Schweiz verteilt werden und für die Lehrgänge der Auswahlen von swiss unihockey genutzt werden können. Die Standorte müssen v.a. den Bedürfnissen der Auswahlmannschaften mit dem Gesamtpaket Training, Unterkunft und Verpflegung entsprechen. Die Basen müssen eine hohe Verfügbarkeit an den Auswahldaten ausweisen und idealerweise zwei Mannschaften unterbringen können.

Bei den regionalen Anlagen von nationaler Bedeutung ist grundsätzlich zwischen regionalen Wettkampf- und/oder Trainingsstätten zu unterscheiden, die den in den auf nachfolgender Abbildung ersichtlichen sieben Regionen von swiss unihockey zuzuordnen sind. Diesbezüglich wichtig ist, dass pro Region mind. ein regionales Leistungszentrum besteht, welches nebst dem Sport ebenfalls die Ausbildungssituation (bspw. Unihockey-Schulen) der Athleten berücksichtigt.

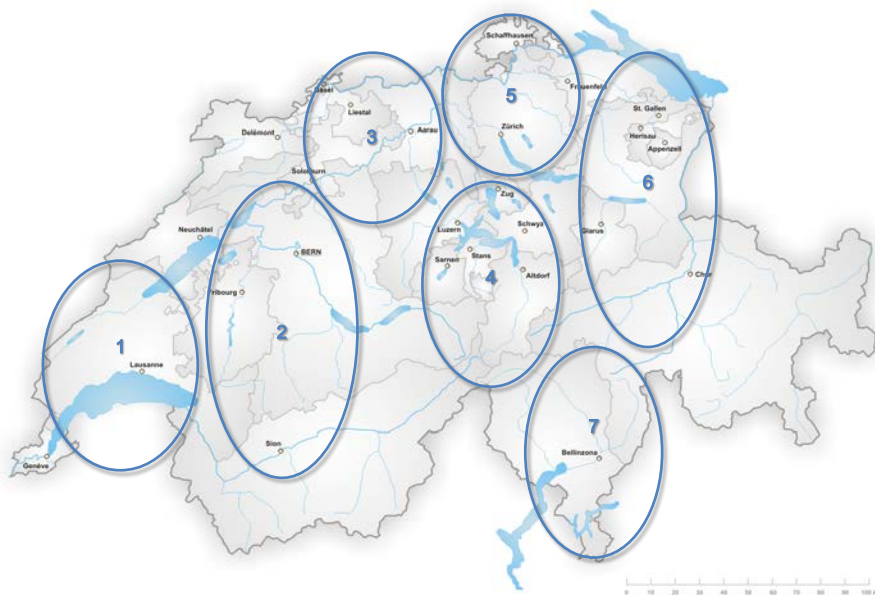


Abb. 2: Aufteilung in sieben Regionen

Mögliche Standorte solcher Trainingszentren für Auswahlmannschaften sind auf folgender Tabelle ersichtlich.

Tab. 2: Mögliche regionale Standorte

Anlagen	Region						
	1	2	3	4	5	6	7
Bestehende Anlagen	Offen	Fiesch	Zuchwil	Willisau	Schaffhausen	Filzbach	Tenero
		Frutigen			Uster	Herisau	
		Schönbühl				Maienfeld	
		Sumiswald				Näfels	
						Widnau	
Geplante Anlagen	Offen	Gümligen	Aarau	Offen	Offen	Offen	Offen
		Zollbrück					

Infrastrukturelle Anforderungen

- Mind. ein Grossfeld
- Unihockey-Boden mit fixen Unihockeyfeld-Markierungen bzw. Möglichkeit, einen mobilen Unihockey-Boden vor Ort zu lagern
- Gute ÖV-Erschliessung
- Inhouse-Restaurationsbetrieb bzw. mind. externes Catering
- Übernachtungsmöglichkeiten für mind. zwei Mannschaften (mind. 60 Betten)
- Theorie- und Schulungsräumlichkeiten

Ressourcenbezogene Anforderungen

- Der Sportart Unihockey wird bei der Planung Priorität eingeräumt
- Kostengünstige Konditionen (Kontingente oder mind. „einheimische“ Tarife)
- Trainingslehrgänge pro Region
 - 2-3 Lehrgänge à 3-6 Trainingstage mit jeweils zwei Teams
 - Zusätzliche Stützpunkt-Trainings von Auswahlathleten

Sportbezogene Anforderungen

- Unihockey-Kultur in der Region

6.3 Lokale Stützpunkte

Lokale Trainingsstützpunkte – von regionaler Bedeutung – sollen geographisch und strategisch in der ganzen Schweiz verteilt werden und für Trainings der Auswahlspieler von swiss unihockey genutzt werden können. Die Stützpunkte müssen optimalen Trainingsbedingungen für die Auswahlmannschaften bzw. -spieler bieten. Primär sind es Trainings- und Wettkampfhallen von regionalen Trägerschaften oder vom Verband zertifizierten Label-Schulen und Nachwuchslabell-Vereinen (vgl. Kapitel 5 im Nachwuchskonzept) mit entsprechenden Hallenprojekten. Bei den lokalen Anlagen geht es in erster Linie um kantonale Trainingsstätten.

6.4 Wettkampfanlagen

Die unter Kapitel 2 aufgeführten Events erfordern infrastrukturelle Ressourcen in Form von Wettkampfanlagen bzw. –hallen. Um die genannten Wettkämpfe durchführen zu können, ist swiss unihockey durch die bestehenden Anlagen insgesamt gut bedient. Die folgende Tabelle zeigt die aktuelle Situation bzgl. Wettkampfanlagen auf.

Tab. 3: Mögliche Wettkampf-Standorte

Anlagen	Region						
	1	2	3	4	5	6	7
Bestehende Anlagen	Yverdon	Bern-Wankdorf	Kirchberg	Baar	Kloten-Kolping	Frauenfeld	Tenero
		Köniz		Oberägeri	Schaffhausen	SG: AZSG	
				Samen	ZH: Hallenstadion	SG: Kreuzbleiche	
				Willisau	ZH: Hardau	Zuckenriet	
Geplante Anlagen	Offen	Gümligen	Aarau	Kriens	Offen	Offen	Offen

Es fehlt allerdings insbesondere für die Austragung der Cupfinals, aber u.U. auch für die Durchführung des Superfinals oder der Spiele von allfällig in der Schweiz stattfindenden Weltmeisterschaften, mittelfristig eine mittelgrosse Anlage mit einer Zuschauerkapazität zwischen 4'000 und 7'000 Besucherplätzen. Dies macht sich insbesondere durch die nachfolgend aufgeführten Mängel der gegenwärtig genutzten Anlagen bemerkbar:

Infrastrukturelle Mängel

- Ungenügend vorhandener Einspiel-/ Aufwämbereich für die Athleten
- Mangelnder Platz für Sturzraum und Sponsorenplattformen aufgrund engen Platzverhältnissen um das Spielfeld herum und in den Umgängen
- Unzureichendes Festmaterial (teilweise müssen Zusatzräumlichkeiten, Theken, Kühlschränke, Tische, Stühle, Ausschank-Anlagen zusätzlich gemietet werden)
- Zu kleine Hospitality-Bereiche
- Schlechte Zugänglichkeit für Rollstuhlfahrer

Technische Mängel

- Ungenügende Sound-Anlage, weshalb diese zusätzlich eingebaut werden muss
- Fehlende bereits eingebaute TV-Kameras für Live-Streams
- Schwache Internet-Anbindungen

6.5 Mobile Sportanlagen

Zwingende Anforderung an zukünftige Trainings-, Spiel- und Ausbildungsstätten der nationalen Auswahlen von swiss unihockey sind Bodenbeschaffenheiten, die den internationalen Wettkampfsituationen entsprechen. Aus diesem Grund hat zumindest langfristig jede entsprechende Anlage über einen passenden Hallenboden zu verfügen. Bis zu diesem Zeitpunkt können die erwähnten Standorte durch mobile Unihockey-Böden ausgerüstet werden, die hierfür anzuschaffen sind.

Eine weitere Anforderung an die genannten Standorte ist eine moderne Video-Ausrüstung (inkl. Streaming-Fähigkeit): Eine systematische und professionell genutzte Videotechnologie ist heutzutage ein unerlässliches Mittel für Ausbildung und Spitzensport.

6.6 Referenzprojekte

Die oben erwähnten Standorte können auch weiteren bis anhin nicht konkreten Projekten zufallen. Diesbezüglich soll ein Projekt „Modellhalle“ ins Leben gerufen werden. Die Bearbeitung dieses Projekts soll unter den Partnern swiss unihockey, BASPO und Fachhochschule Biel stattfinden. Als Basis soll das „Referenzprojekt Raiffeisen unihockeyARENA Schönbühl“ gelten, welches eindrücklich aufgezeigt hat, dass auch mit sehr geringen finanziellen Mitteln eine ansehnliche Sporthalle erstellt werden kann, sofern die entsprechende Bodenfläche zur Verfügung steht.⁹

⁹ Es hat sich gezeigt, dass sich hierfür brach liegendes Land der Armee bestens eignen kann. Eine weitere ähnliche Projektidee besteht bereits im Raum Kloten.

7 Reflexion und Ausblick

Im vorliegenden Konzept wurde versucht, aufzuzeigen, wie der IST-Zustand der Infrastruktur wie auch die entsprechenden Anforderungen bzw. der Bedarf an die SOLL-Infrastruktur aussieht, um den nationalen Bedürfnissen langfristig gerecht zu werden.

Viele sportinfrastrukturelle Projekte zeigen, dass oft innovative Initianten zum Bau von Sportanlagen nebst dem häufig hohen privaten Bedarf an finanziellen Mitteln vielen politischen und gesellschaftlichen Hürden ausgesetzt sind. Erst wenn solche Hürden überwunden sind, kann damit gerechnet werden, dass die Realisierungschancen eines Projekts sich erheblich steigern. Unter diesen komplexen Voraussetzungen besteht die grosse Herausforderung für swiss unihockey nun darin, die geeigneten infrastrukturellen Ressourcen in einem sich wandelnden und stetig weiterentwickelnden sportlichen und aussersportlichen Umfeld zu finden.

Weiteres Vorgehen

Es ist zu beachten, dass es bei diesem Konzept um eine finale Version handelt, die von den internen Gremien von swiss unihockey wie auch vom BASPO geprüft wurde. Nun sind geeignete Absichtserklärungen¹⁰ mit den entsprechenden Partnern priorisiert zu vereinbaren.

Die im nachfolgenden Kapitel genannten Anhänge zu diesem Konzept sind als „rollende Planungsinstrumente“ zu verstehen, welche im Weiteren zu detaillieren sind und fortlaufend den aktuellen Gegebenheiten angepasst werden.

¹⁰ Ein Beispiel einer entsprechenden Absichtserklärung ist dem Anhang zu entnehmen.

Anhang

Analysen, Anforderungen, Raumprogramme, Absichtserklärung (Bsp.):

- A1 – Infrastruktur-Analyse
- A2 – Anforderungen Events
- A3 – Anforderungen LZ-TB-SP
- A4.1-2 – Raumprogramm LZ v1 u. v2
- A5.1-5 – Anforderungen Auswahlen
- A6 – Anforderungen Trainerbildung
- A7 – Beispielhafte Absichtserklärung